

# Paibacher



# Beitung.

Bränumerationsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inspectionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Vaiacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amstlischer Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchster Entschließung vom 5. Februar d. J. dem  
Ministerialrath im Ministerium für Landesverhältnisse  
Bildung Victor Ritter von Chlumeky taxfrei das  
Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Rechnungsrath  
dieses Ministeriums Peter Ensslein taxfrei den Titel  
und Charakter eines Oberrechnungsrathes und dem  
Rang-Official desselben Ministeriums Lambert Siegl  
den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directions-  
Rathes juncten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchster Entschließung vom 7. Februar d. J. dem  
Apotheker Dr. Adolf Friedrich in Fünfhaus das  
Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allernädigst zu ver-  
leihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

## Das neue italienische Ministerium.

Das neue italienische Ministerium ist gebildet, beobachtet und wird die Geschäftsführung übernehmen, aber vollständig ist dasselbe vorläufig noch nicht, sondern dürfte erst im Laufe der Woche die Namenszettel für die noch freien Portefeuilles erhalten. Die Konstituierung dieses Ministeriums ist nach italienischen Begriffen schnell erfolgt; nicht eine volle Woche ist verflossen zwischen der Annahme der Demission Crispis und der Ernennung Rudini's. Völlig im Widerspruche mit den Präcedenzfällen bei italienischen Cabinetskrisen ist der Umstand, dass nicht mehrere Versuche zur Zusammensetzung eines neuen Cabinets gescheitert sind, ehe einer gelungen, sondern dass der mit der Mission zur Neubildung des Cabinets zuerst betraute Marchese Rudini alshald in der Lage war, dem Könige die Hauptpartner in der neuen Regierung namhaft zu machen. Wollte man jedoch heraus die Schlussfolgerung ziehen auf eine feste Solidarität der neuen Minister und eine vollständige Einigkeit derselben bezüglich ihrer Ziele und der Mittel, dieselben zu erreichen, so würde

## Feuilleton.

## Aus der Welt der Technik.

Aus Versuchen, die von einem amerikanischen Ingenieur Namens Ries neuerdings vorgenommen wurden, ergibt sich anscheinend, dass man mit Hilfe der Elektricität den Reibungswiderstand der Locomotivräder um etwa 25 Prozent erhöhen könnte, was den Betrieb der Alpenbahnen erheblich erleichtern dürfte. Ries wies es nach, indem er eine sonst nur langsam zu erklimmende Rampe mit der größten Leichtigkeit in kurzer Zeit überwand. Ries erklärt den Vorgang dadurch, dass zwischen Rad und Schiene unter der Einwirkung des elektrischen Stromes eine sogenannte Elektrische Schleife entsteht, die am Ende der Rampe wieder abgeschnitten wird.

Stromes eine Art Schweißung hervorgebracht, die zwar sofort wieder aufhört, jedoch zur Erzielung einer erhöhten Reibung ausreicht. Es wird ihm freilich entgegengehalten, dass das Gewicht der Dynamomaschine und der Mehrverbrauch an Dampf aus ihrem Betriebe den Vortheil wieder aufhebt. Das mag in manchen Fällen zutreffen; der obige Versuch hat jedoch dagegen, dass die Vortheile bei Ueberwindung von Steigungen überwiegen.

Dies bringt uns auf zwei interessante Vorträge der amerikanischen Ingenieure Crosby und L. Bell. Denen zufolge ist die Abschaffung der thierischen Zugkraft bei den Straßenbahnen nur noch eine Zeit- und Geldfrage; für die Technik sei die Sache abgeschlossen. Sobald es eine sehr verkehrreiche Bahn mit schnellen Zügen zu betreiben gilt, sei die Locomotive zu eröffnen. Sobald es eine sehr verkehrreiche Bahn mit schnellen Zügen zu betreiben gilt, sei die in Elektricitätswerken wohlfreier und namentlich vortheil-

man zu einem Trugschlusse gelangen. Was zunächst die politischen Führer der bisherigen gouvernementalen Linken und der constitutionellen Opposition mit Rudini, dem Vertreter der Rechten, geeinigt hat, war der ausgesprochene Wille derselben und ihrer Freunde, Francesco Crispi die Wege zur Rückkehr in die Regierung zu verlegen, nicht aber eine vollständige Uebereinstimmung ihrer politischen Anschauungen. Diese liegen vielmehr ziemlich weit auseinander. Dass Rudini zunächst an Luzzatti und Nicotera sich gewendet, entspringt aus der Zwangslage des neuen Conseilspräsidenten, ein Coalitionsministerium zu bilden, da nach dem Sturz Crispi's dessen Bierfünftel-Majorität sofort an ihre alten Bestandtheile zerfallen war. Rudini war genötigt, sich an die Repräsentanten der numerisch stärksten Gruppen zu wenden, um im Bündnis derselben mit der Rechten, seiner eigenen Fraction eine parlamentarische Majorität zu gewinnen.

Buzzatti, als volkswirtschaftlicher Schriftsteller von seinen Landsleuten geschätzt, als Parlamentarier eine Autorität in finanzpolitischen Fragen und ein Redner von seltener Begabung, gehört zu den hervorragendsten Mitgliedern der früheren ministeriellen Linken; er war bereits wiederholt zur Zeit des Ministeriums Crispi von diesem als Finanzminister oder Minister des Schatzes in Aussicht genommen, hatte aber die Annahme eines Portefeuilles abgelehnt, weil er mit Crispi's Finanzsystem nicht völlig einverstanden gewesen. Buzzatti ist nämlich der Ansicht, daß ohne Ersparungen im Heeres- und Marine-Etat keine dauernde Ordnung in den Staatshaushalt Italiens gebracht werden könnte.

Baron Nicotera, einer der alten progressistischen Führer der Liberalen Neapels, ein alter Verschwörer wie es Crispi, Cairoli und manche andere Exminister gewesen, und als solcher von den Bourbonen verfolgt stand zur Zeit des Ministeriums Depretis gegen dieses Cabinet der Linken ebenso in der Opposition, wie früher gegenüber den Cabinetten der Rechten. Als einige seiner Collegen von der «Pentarchie», dem Fünf-männer-Directory dieser Opposition, und an ihre Spitze Francesco Crispi, nach dem Falle Depretis' ein neues Ministerium der Linken gebildet hatten, verharrte Nicotera in seiner oppositionellen Führerrolle an der Spitze der linken Dissidenten, ohne übrigens seiner alten Freunden und Genossen auf der Regierungsbahn besonders ernste Verlegenheiten zu bereiten.

haster, weil sie die Trennung der Züge in einzelne Wagen und somit häufigere Fahrgelegenheiten ermöglicht. Mit Hilfe der Elektricität und bei noch größere Verbesserung des Signalwesens ließe sich leicht eine Geschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde erreichen. Dagegen sei die Elektricität bei Bahnen mit geringem Verkehr noch nicht am Platze. Bekanntlich heilt auch Dr. W. von Siemens obige Ansichten.

Den Schnellzug der Zukunft stellt sich Bell wie folgt vor: Vorne steht ein Elektromotor von 1000 Pferdekräften, dessen Dynamos mit den Achsen der Treibräder direct verkuppelt sind. Der Elektromotor ist vorgezuspitzt, um den Luftwiderstand besser zu überwinden. Er schleppt nur einen oder zwei elektrisch beleuchtete und geheizte Saalwagen. Dem Elektromotor wird der Strom durch eine Busleitung oder eine dritte Schiene zugeführt.

Was die Geschwindigkeit von 160 Kilometer anbelangt, die uns nahezu unerreichbar vorkommt, so se daran erinnert, dass die berühmten schottischen Gilzüge auf gewissen Strecken leicht auf 100 bis 120 Kilometer bringen, und zwar trotz der großen Mängel der Dampflocomotive und des heftigen Stoßens der hintergehenden Theile derselben. Wir dürfen auch nicht übersehen, dass bei den neuerdings von französischen Gesellschaften veranstalteten Wettfahrten zwischen Locomotiven verschiedener Systeme, die freilich leefahren, Geschwindigkeiten von 120 bis 144 Kilometer erzielt wurden. Die höchste Leistung wies eine von Flaman gebaute Crampton-Locomotive mit zwei übereinanderliegenden verbundenen Kesseln auf. Diese Maschine führt einen so großen Wasser- und Kohlenvorrath mit sich, dass sie 392 Kilometer ohne Aufenthalt zurücklegt, nämlich die Strecke Rheims-Delle.

In innerpolitischen Fragen werden Buzzatti und Nicotera mit dem weit gemäßigteren und autoritativen Rudini, der als Präfect in Palermo und später in Neapel sich als schneidiger und «starker» Regierungs-mann erwiesen hat, wohl niemals vollständig harmonisieren, insoferne nicht finanzielle Fragen auf der Tagesordnung stehen. Da diese aber gegenwärtig in allererster Linie die Aufmerksamkeit der neuen Regierung beschäftigen und ihre volle Arbeitskraft in Anspruch nehmen werden, so dürfen sich aus einer verschieden-artigen Auffassung über das einzuschlagende Fortschritts-tempo vorläufig keine ernsten Schwierigkeiten ergeben und hieraus der Dauerhaftigkeit des Cabinets keine Gefahren erwachsen. Weit eher entstehen solche aus dem persönlichen Ehrgeiz jener Fraktionsführer und -Unter-führer, welche bei der Vertheilung der Portefeuilles diesmal keine Berücksichtigung gefunden haben. So sollen insbesondere Magliani und Tajani, die beiden Lieutenants Nicotera's, finden, dass die Gruppe der constitutionellen Opposition nach dem gemeinsamen Siege über Crispi von dem Staatsmann der Rechten nicht genügend bedacht worden sei.

In Bezug auf die auswärtige Politik, auf das Verhältnis Italiens im und zum Dreibunde sind, wird versichert, Buzzatti und Nicotera einer Meinung mit Rudini, dass von der bisher eingehaltenen Richtung nicht abgewichen werden dürfe und dass Italien fest und unverbrüchlich an seiner Allianz festhalten müsse. Bezüglich Rudini's Ueberzeugung kann auch kaum ein Zweifel auftreten. In einem am 5. November v. J. in der «Opinione», seinem Organe, veröffentlichten Schreiben sagte der nunmehrige Conseils-Präsident: «Italien bedarf einer lang währenden Friedensperiode; der Dreibund und eine kräftige Vertheidigung des Staates gegen den Ansturm der Umsturzpartei werden diesen Frieden befestigen. Ohne den Dreibund ist keine Wohlfahrt zu gewärtigen. Wir bereuen es nicht, um des Dreibundes, dieses mächtigsten Friedensbündes willen, erkleckliche Opfer für das Heer und die Kriegsmarine gebracht zu haben. Wäre der Dreibund gelöst und unsere Wehrmacht gemindert, so wären wir fast ohnmächtig im Augenblicke der höchsten Gefahr. Ohne den Dreibund würden aber Ströme Blutes unsere Erde besudeln.»

Dieses Bekanntnis klingt ganz rücksichtslos und zweifelsohne und wird nicht abgeschwächt durch die

Das Welthaus Siemens und Halske hat neuerdings eine Verlängerung seiner seit 8 Jahren betriebenen Lichterfelder elektrischen Bahn dem Verkehr übergeben. Bei der neuen Strecke wird jedoch der Strom den Wagen nicht durch die Schienen, sondern mittels einer oberirdischen Leitung und einer Contactvorrichtung zugeführt, welch letztere den amerikanischen Contactrollen überlegen sein dürfte. Nachdem wir die Linie viermal befahren, gelangten wir zu der Überzeugung, dass diese Betriebsweise keine Gefahr in sich birgt und allen Anforderungen genügt. Der Mechanismus, welcher, wie alles, was aus der Fabrik von Siemens und Halske hervorgeht, als ein Meisterwerk der Präzisionsmechanik anzusehen ist, arbeitet fast geräuschlos, man hört eigentlich, von dem unvermeidlichen Geräusch der Räder und Schienen abgesehen, nur das leise Streichen der den Strom abfangenden Stahlbügel gegen die oberirdische Leitung. Dieselbe Firma baut, wie bekannt, eine elektrische Hochbahn für Elberfeld-Barmen. Nach demselben System wird jetzt auch in Liverpool eine 10.500 Meter lange Hochbahn gebaut, welche die Arbeiterviertel erschließen soll.

Das höchste Interesse auf elektrotechnischem Gebiet beansprucht das von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft im Vereine mit der Leitung der Frankfurter Ausstellung ins Leben gerufene Unternehmen der elektrischen Übertragung von 300 Pferdestärken von Lauffen am Neckar nach Frankfurt. Die Entfernung beträgt 175 Kilometer. Selbstverständlich werden, da die Leitungen sonst zu theuer wären, nur hochgespannte Ströme in die Ferne geleitet. Die durch Wasserräder erzeugte Kraft soll Straßenbahnen, elektrische Boote und Werkzeugmaschinen treiben. Hoffentlich bringt das Unternehmen die Lösung der Frage, wie

weiteren Auseinandersetzungen Rubini's, das Volk verlangt die Herstellung des Gleichgewichts im Haushalte, die Erlösung von wirtschaftlichen Drangsalen, und zu diesem Zwecke dürfe man selbst vor einer Beschränkung der Heeresfördernisse nicht zurücktreten, denn Noth kennt eben kein Gebot. In gleichem Sinne hatte sich auch zur Zeit der letzten Parlamentswahlen Luzzatti ausgesprochen. Nicotera hatte ebenfalls während der Wahlbewegung ausdrücklich erklärt, Italien müsse an den getroffenen Vereinbarungen festhalten, da dieselben ihm den Frieden sichern, jedoch, «ohne sich durch Machtbegier oder die Sucht zu prunken, Feinde zu schaffen». Letzteres war ein Hieb, der Crispi gelten sollte.

Übersehen darf freilich nicht werden, daß Nicotera als Führer der neapolitanischen Opposition, in seinem Kampfe gegen Crispi auch vor bedenklichen Seiten-sprüngen nicht zurückgeschreckt, unter andern bei den administrativen Wahlen in Neapel den Freudenthief Imbriani aus parteitaktischen Gründen unter seine spezielle Obhut genommen hat. Deutsche Blätter werfen Luzzatti und Nicotera vor, sie hätten in ihren letzten Wahlreden auch mit Frankreich geliebäugelt und davon gesprochen, daß, unbeschadet des Festhaltens am Dreibund, gute Freundschaft mit der Nachbar-Republik ge pflogen werden könne.

Das Gleiche hat auch niemand anderer als Francesco Crispi selbst wiederholt gehabt — wir erinnern nur an seine Turiner und an seine Florentiner Rede im verflossenen Herbst — niemand hat aber deshalb Crispi Zweideutigkeit gegenüber dem Dreibund vorgeworfen. Man könnte es deshalb auch füglich den Franzosen überlassen, aus den erwähnten Wendungen in Luzzatti's und Nicotera's Wahlreden Zweideutigkeit gegenüber der italienischen Dreibundpolitik herauszudeuteln.

## Politische Übersicht.

(Zur Wahlbewegung.) Die Wahlbewegung gestaltet sich nunmehr von Tag zu Tag lebhafter. Selbstverständlich ist angesichts der ungeläufigen Verhältnisse ein auch nur halbwegs verlässliches Urteil über die künftige Physiognomie des Abgeordnetenhauses heute nicht möglich, doch kann es nach den vorliegenden Anzeichen keinem Zweifel unterliegen, daß zahlreiche neue Männer — man schätzt deren Zahl auf ein gutes Drittel sämtlicher Abgeordneter — in das Haus auf dem Franzensring einzuziehen werden. Mit besonders lebhaftem Interesse sieht man dem Ausfall der Wahlen in Böhmen, in Niederösterreich und in Galizien entgegen. In Wien ist die Agitation schon jetzt eine ungemein rege, namentlich entwickeln die verschiedenen Schattierungen der antisemitischen Partei eine außerordentliche Rührigkeit, doch ist auch die liberale Partei, ebenso wie die demokratische, nicht müßig, und da die Zahl der Wähler über 90.000 beträgt, muss man sich auf einen heftigen Wahlkampf gefasst machen. Im Wahlbezirk Hernals, der bisher durch den Hofrat Exner vertreten war, tritt als Kandidat der Christlich-socialen Prinz Alois Liechtenstein, als Kandidat der deutsch-nationalen Antisemiten Ingenieur Fraßl, als Kandidat der Demokraten Dr. Kronawitter

die Wassergefäße zur Kraftübertragung in die Ferne ausgenützt werden.

Aus dem elektrischen Gebiete wäre noch zu vermelden, daß das Haupt-Telegraphenamt in Berlin endlich die theueren und unbequemen galvanischen Elemente durch drei Batterien von je 50 Sammlern ersetzt hat. Die Ladung der Sammler haben die Berliner Elektricitätswerke übernommen. Allerdings hat man bereits in Amerika mehrfach die Elemente abgeschafft, dieselben jedoch durch Dynamo-Maschinen ersetzt, was nicht so zweckmäßig sein dürfte.

Die Fels sprengungen am Eisernen Thore werden nicht, wie vielfach angenommen, mittels Sprengstoff bewirkt. Man bedient sich zur Wegräumung der 400.000 Festmeter Gestein der Lobnitz'schen Felszertrümmerungsmaschine, welche sich bei der Erweiterung des Suez-Canals so gut bewährte. Sie besteht aus einem Rahmen, der zehn Rahmen im Gesammtgewichte von 40 Tonnen trägt. Die Rahmen sind unten mit scharfen Meißeln versehen. Dadurch, daß man sie mit Dampfkrat 1½ bis 6 Meter hoch hebt und dann mit ihrer ganzen Macht 200- bis 300mal in der Minute niederschlägt, wird auch das festste Gestein bald zertrümmt. Mit dem Hammer verbundene Bagger schaffen dann die Trümmer aus dem Wasser. Die Sache geht sehr rasch vorstatten und bietet im Gegensatz zum Sprengen keine Gefahr.

Anscheinend wird es nunmehr mit der Lindenthal'schen Brücke zwischen New-York und New-Jersey Ernst. Dieses Bauwerk wird die Forthbrücke noch bedeutend übertreffen, da die Spannung des Hauptjoches auf 855 Meter, gegen 532 Meter an der Forth, bemessen ist. Außerdem wird die Brücke nicht zwei, sondern zehn Gleise tragen. Dem amerikanischen Brauche gemäß wählte Lindenthal das System der Hängebrücke. Die

auf. Der Kandidat der Liberalen ist bisher noch nicht nominiert. Eine absolute Majorität dürfte unter solchen Umständen beim ersten Wahlgange kaum erzielt werden.

(Unter gailthaler Bahn.) Man schreibt uns aus Klagensfurt: Für diese aus touristischen wie anderen Verkehrsrücksichten wichtige Bahn gibt sich im Gailthale wachsendes Interesse kund. Eine von dem Gründungscomité am Sonntag den 8. d. M. in Hermagor, dem Hauptorte des Gailthales, abgehaltene Versammlung, welche von Interessenten aus dem Thale zahlreich besucht war, hatte zur Folge, daß für die Tracierungskosten 7000 fl. aufgebracht wurden. Es wurden auch Wünsche seitens der Obergailthaler durch den Abgeordneten Rischelwizer ausgesprochen, die Bahn bis Kötschach, dem Endpunkt des oberen Gailthales, zu führen. Eine Wiener Firma soll die Geneigtheit ausgesprochen haben, gegen die Garantie einer Jahreseinnahme von netto 60.000 die Ausführung der Bahn zu übernehmen.

(Die Jungzechen) haben einen scharfen Feldzug gegen den Prager Bürgermeister Dr. Söle eingeleitet, weil derselbe angebietet hat, daß der sogenannte Kriegszuschlag nicht in die direkten Steuerabgaben einzurechnen sei. Die Jungzechen befürchten, daß hiedurch viele ihrer Anhänger des Wahlrechtes verlustig würden. Die «Narodni Listy» schreiben: «Bleibt es bei der Entscheidung des Bürgermeisters und wird dieselbe nicht cassiert, dann werden die Jungzechen die Regierung in Anklagestand versetzen und den Antrag auf Einberufung des Staatsgerichtshofes stellen.»

(Die Arbeiterschaft in Österreich) hat, wie verlautet, beschlossen, den 1. Mai als Arbeiter-Feiertag beizubehalten, obwohl bekanntlich die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion in Deutschland sich dahin entschieden hat, nicht den 1. Mai, sondern den ersten Sonntag im Mai als einen Proletarier-Feiertag zu begehen. Als Motive für den Entschluß der österreichischen Arbeiterschaft werden angegeben, die Arbeiterpartei Deutschlands habe sich dem im Vorjahr in England und Amerika eingehaltenen Vorgange angeschlossen, in Österreich-Ungarn sei aber eine Abänderung des vorjährigen Beschlusses, den 1. Mai feierlich zu begehen, umso weniger notwendig, als in Wien und in ganz Österreich der 1. Mai traditionell von der Bevölkerung aller Gesellschaftsschichten ohnedies als Halbfiertag betrachtet werde.

(Steiermark.) Eine in Leibniz abgehaltene Versammlung der Bürgermeister von Arnfels, Leibniz, Wildon, Ehrenhausen, Straß und mehrerer Vertrauensmänner sprach sich einhellig für die Kandidatur Morre's aus; auch die in Wildon und Mureck abgehaltenen Wählerversammlungen erklärt sich einstimmig für diesen Kandidaten, ebenso der Gemeinde-Ausschuss von Radkersburg. Hingegen wird in Deutsch-Landsberg und Köflach an der Kandidatur des Dr. Magg festgehalten.

(Kraakauer Akademie der Wissenschaften.) Sr. Majestät der Kaiser hat die von der Akademie der Wissenschaften vorgenommene Wahl des bisherigen Generalsecretärs dieser Akademie, Universitätsprofessors Dr. Stanislaus Grafen Tarnowski, zum Präsidenten und die Wahl des Universitätsprofessors Dr. Stanislaus Smolka zum Generalsecretär dieser Akademie bestätigt.

Bahn sollen vier Kabel von je 1·20 Meter Durchmesser und aus 15.000 Stahldrähten bestehend tragen. Die Thürme aber, welche den Kabeln als Stützpunkte dienen sollen, sind den Kölner Domthürmen an Höhe nahezu gleich. Die Gleise der Lindenthal'schen Brücke münden in einem riesigen zweistöckigen Bahnhofe mitten in der Stadt New-York.

Die englische Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat nunmehr ein Dampfrettungsboot in Fahrt gebracht, bei welchem der Grundsatz des Fleischer'schen Hydromotors zur Anwendung gelangt ist. Die Maschine treibt also aus Deffnungen am Rumpfe zwei Wasserstrahlen, durch deren Anprall gegen das relativ stille Riwasser die Fortbewegung bewirkt wird. Für größere Schiffe eignet sich das System nicht, weil damit nur eine Geschwindigkeit von 14 bis 15 Kilometer zu erzielen ist; bei Rettungsbooten genügt dies aber, zumal man es mit Rudern nie so weit bringt. Es bietet der Schraube gegenüber den Vortheil, daß die Treibvorrichtung bei bewegter See nie außer Eingriff kommt, weil die Wasserstrahlen aus der Mitte des Bootes nahe dem Kiel ausströmen.

Aus der deutschen Patentschrift Nr. 52.977 erhält man zuverlässige Angaben über die künstliche Seide von J. H. du Bivier in Paris. Die Seide besteht, wie die Chardonnetsche, aus Trinitrocellulose; anscheinend ist es jedoch dem Erfinder gelungen, die Explodierbarkeit, welche ein Hauptbedenken gegen die künstliche Seide bildete, zu beseitigen; auch soll diese Seide wohlfeiler sein. Du Bivier will nicht bloß Seidenfäden herstellen, sondern auch andere bekannte Fäden, Gewebe und sonstige Gegenstände mit seinem Erzeugnis überziehen und ihnen dadurch ein seidenähnliches Aussehen verleihen.

(Sanctioniertes Gesetz.) Der vom Landtag von Dalmatien beschlossene Gesetzentwurf, mit mehreren Abstimmungen über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Volksschulen getroffen werden, die kaiserliche Sanction erhalten.

(Weltausstellung in Budapest.) Graf Eugen Böky hat dem ungarischen Ministerpräsidenten im Namen eines Consortiums von Capitalisten aus Frankreich und Belgien den Plan zur Abhaltung einer Weltausstellung zu Budapest für das Jahr 1895 anlässlich der Millenniumsfeier überreicht. Das Consortium erichtet sich, sämtliche Kosten der Ausstellung zu defrachten und von den ungarischen Ausstellern keine Blazzen zu erheben; doch die ungarische Regierung dürfte gleichwohl den Plan nicht annehmen, weil sie gekommen ist, eine nationale Ausstellung aus Staatsmitteln zu veranstalten.

(Marchese di Rubini) übernahm vorzüglich die Geschäfte des Präsidiums und des Ministeriums des Äußern. Der Minister richtete an die Vertreter Italiens im Auslande ein Rundschreiben, in welchem er es als sein Programm auffüllt, die Politik des Friedens und der Erhaltung des bestehenden Fortseßens, die das Land selbst durch die letzten Wahlen zum Ausdruck gebracht hat und in welcher das Cabinet eine Bürgschaft für die Sicherheit Italiens und die Ruhe Europa's erblickt. Er werde sich bemühen, die gegenwärtig bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten zu festigen. Die Kammer wird morgen zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher der Ministerpräsident das Programm des Cabinets darlegen wird.

(Die spanische Regierung) hat beschlossen, anlässlich der Feier des vierten Centenniums der Entdeckung Amerika's durch Christopher Columbus Madrid eine Weltausstellung zu veranstalten, welche am 12. September 1892 eröffnet werden soll. Die Ausstellung, welche bloß die Archäologie und Geschichts-Amerika's zum Gegenstande haben soll, wird dementsprechend auch nur solche Objekte in ihren Rahmen ziehen, welche einerseits den Zustand der Völker Amerika's zur Zeit der Entdeckung dieses Erdteils und der ersten europäischen Ansiedlungen zu kennzeichnen und anderseits ein Bild von den Anfängen und den Fortschritten der Civilisation in Amerika zur Aufzehrung zu bringen geeignet sind.

(Der Aufstand der Arnauten.) Nach Grab wird mitgetheilt, daß der Arnautenauftand im Districte von Pristina große Dimensionen angenommen habe. Zu Drenica haben die Insurgenten angekommen und das Regierungsgebäude in Brand gesteckt und den Rajonat (Bezirksvorsteher) am Leben bedroht. Der Rajonat mit allen Staatsbeamten nach Mitrovica geflohen. Die Insurgenten seien bereits auf 2000 Mann angewachsen und auf dem Marsche nach Pristina. General Gjergjaj Batscha rückte ihnen mit vier Bataillonen und zwei Batterien entgegen.

(Gegen Bismarck.) Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» tritt der Beschuldigung der «Hamburger Nachrichten» entgegen, wonach seit Bismarcks Rücktritt das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland verschlechtert habe. Das genannte Blatt nennt dies eine Rache.

## Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weizsäcker.

I.

«Unerhört, so geprellt zu werden! Das ist interessanteste Abenteuer habe ich mir entschließen lassen und dabei eine Rolle gespielt, wie ein vierzehnjähriger Kind! Ich werde mirs nie verzeihen!»

Der Sprecher, ein großer, breitschulteriger Mann von etwa dreißig Jahren, durch dessen üppiges Haar sich trotzdem schon mancher Silberfäden durchmaßen, durchmaß mit unruhigen Schritten ein großes, wohliges Gemach des «Hotel Metternich» in Triest, dessen Fenster die Aussicht nach dem Hafen boten; denn blieb er plötzlich stehen und sah mit finstern, wogende Menge und auf das rege Leben an Ufer und Binnen hinab auf die geschäftig an der Riva hin und herlaufenden kleinen, knapp am Ufer liegenden Kaufleute, welche, zum großen Theile mit dalmatinischen Booten beladen, in Triest Anker warfen, um dann mit Ballonen gefüllt, die Rückreise nach dem heimatlichen Hafenstädtchen an der Istrienischen oder dalmatinischen Küste anzutreten. Eine leise Bora segte von den Wänden herunter, die Schiffe tanzen ächzend hin und her, daß man es im wohnlichen Zimmer viel angenehmer finden musste, als auf der bewegten See.

Der Reisende, Dr. Hugo Brand, ein betonter Arzt aus Wien, hatte sich zur tiefen Winterzeit des Jahres 1842 für einige Wochen von seiner Berufstätigkeit frei gemacht, um sich an den Kunstschätzen der Lagunenstadt zu erfreuen und an der Leidenschaft der Arbeit. Er war zu früher Nachmittagsstunde des verflossenen Tages angekommen und wollte mit dem Mitternachts-Dampfschiff nach Venedig

willkürliche Erfindung zur Discrediterung der äußeren Politik des Reiches. Die Berliner Blätter constatieren die scharfe Sprache der «Norddeutschen Allgemeinen Zeitung» und schließen daraus, dass die Geduld des Reichskanzlers Caprivi bereits erschöpft sei.

(Aus Loando,) einer portugiesischen Besitzung an der Westküste von Afrika, südlich von der Mündung des Congo, wird gemeldet: Der Gouverneur sendete eine Abtheilung von hundert Soldaten unter Führung von drei Offizieren mit zwei Mitrailleusen nach St. Thomas ab. Die Mannschaften sollen nöthigensfalls landen.

(Die Erneuerung der Tripelallianz.) Ein Freund des italienischen Ministerpräsidenten Rudini versicherte dem römischen Correspondenten der «Daily News», dass die neue Regierung das Bündnis mit Deutschland und Österreich-Ungarn, welches im nächsten Jahre zum Erlöschen kommt, bestimmt erneuern werde.

(Arbeiterbewegung.) Aus New York, 9. Febr., wird telegraphiert: Unter den Arbeitern der Coal-fabriken im Districte von Connerville und in der Gegend der pennsylvanischen Seen brach heute morgens ein Streik aus, an dem sich etwa 10.000 Arbeiter beteiligen; weitere 6000 Arbeiter dürften ebenfalls die Arbeit einstellen.

(Der Papst) hat die Seelsorger Roms und die Faktenprediger in feierlicher Audienz empfangen und rietete an dieselben eine Ansprache, in welcher er ihnen empfahl, das Volk über die christlichen Wahrheiten zu belehren, um so zur Erhaltung des Glaubens beizutragen; die Politik wurde bei diesem Anlaß nicht berührt.

(Central-Amerika.) Der Generalskonsul für Guatemala und Honduras in New York erhielt Depe-schen von den Präsidenten Barillas und Bogran, wo-nach die Gerüchte über revolutionäre Bewegungen jeder Begründung entbehren; in Central-Amerika herrsche vollkommene Ruhe.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den siebenbürgischen ungarischen Culturverein zur Erweiterung der Schule in Nagyvarad 200 fl.; für die evangelische Schule in Dobračapát 100 fl.; für die evangelische Schule in Mihály 80 fl.; für die evangelische Schule in Tiszaújváros 100 fl.; für die evangelische Schule in Röhrig 80 fl.; für die griechisch-katholischen Schulen in Röhrig 100 fl. und Huttka 100 fl. zu spenden.

(Insel Lachroma.) Wie der Baratiner Insel Lachroma bei Nagusa, ehemals Eigentum des verewigten Kronprinzen Rudolf, durch Se. Majestät an den Dominicaner-Orden in Dalmatien perfect gegeben. Ordensprovincial Baninović weilte in dieser Insel vergangene Woche in Zara. Außer der Insel erhält der Dominicanerorden von Sr. Majestät noch eine jährliche Subvention von tausend Gulden, da der Beitrag der kleinen Insel für die Erhaltung der Insel nicht ausreicht.

In so heiterer Stimmung er aber auch die Insel verlassen, ein kleines Abenteuer hatte ihn doch noch unmöglich war, die gewohnte Ruhe wieder zu erlangen.

«Bewünschte, kleine See!» murmelte er vor sich hin, mit der wohlgepflegten Hand sich über den üppigen, dichten Bart streichend. «Mich so zu däppieren, un-erhört!» Er griff nach einem kleinen, in Maroquinleder gebundenen Notizbuch und blätterte mit ungeduldiger Weile darin umher; die verschiedenen Seiten waren von labelloser, unbeschriebener Weise, nur auf dem einen Blatt standen leicht mit einer Bleisfeder einige Worte hingeworfen. Der Doctor starrte sie an, als wären sie das Haupt der Medusa, oder als gelte es, die schwierigste mathematische Aufgabe zu lösen.

«Soll ich — soll ich nicht?» Das war alles, was in zierlicher Frauenhand auf dem Blatte geschrieben war. Was sollte es nur bedeuten?

Mit Festigkeit fast warf er das kleine Buch auf den Tisch. Um die Erregung Doctor Brands völlig zu verhindern, müssen wir einige Tage zurückgreifen in unserer Erzählung. Er war mit einem Freunde in dem zu damaliger Zeit, wo es noch kein Dampfsross gab, langweilig sich vorwärts bewegenden Postwagen mit all den üblichen Haltestellen von Wien dort von ihm Abschied nahm, weil, als einziger Passagier recht bequem eingerichtet in

— (Erzherzog Franz Ferdinand in Moskau.) Die österreichisch-ungarische Colonie in Moskau wird dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este am Tage seiner Ankunft in der alten Barenstadt einen solennens Empfang bereiten. Erzherzog Franz Ferdinand trifft morgen in Moskau ein. Sonntag veranstaltet die österreichisch-ungarische Colonie zum Besten des Hilfsvereines ein Concert mit Ball in der Rustaja-Palata des Slavjanski-Bazar. Man hofft, dass der Erzherzog das Concert besuchen wird, in welchem Falle auch der Generalgouverneur, Fürst Dolgorukov, der Commandierende des Militärbezirks, General Kostanda, und der Oberpolizeimeister Generalmajor Jurkovski an dem österreichisch-ungarischen Feste teilnehmen werden. Präsident Weber und Schatzmeister Schütz geben sich alle Mühe, das Fest aufs glänzendste auszustatten. Von den Anstalten, in denen der Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este erwartet wird, seien erwähnt das Asyl «Carevna Maria» für Kinder nach Sibirien verschickter Personen; die Kaiserin ist Protectorin, Fürst Dolgorukov Präsident, Herr Stepan Protopopov Vizepräsident des Asyls; ferner das Blinden-Asyl, das auch unter dem Protectorat der Kaiserin steht, dessen Präsident Pastor Dichoff und dessen eifrigste Mitglieder zwei Österreicher, die Herren Schütz und Pasternak, sind.

— (Ein Millionen-Defraudant.) Der Pariser Banquier Mace hat mit Hinterlassung von ein- und zwanzig Millionen Passiven die Flucht ergriffen; die eingeleitete Untersuchung lässt besürfen, dass er die Depots seiner etwa zwanzigtausend Clienten fast gänzlich veruntreut hat. Mace hatte sein Geschäft vor 5 Jahren in der Rue Cadet eröffnet und in Annonsen eine zehnprozentige Vergütung pro Monat versprochen. Er hatte infolge dessen einen unglaublichen Zuspruch von Clienten, welche ihm ihre Capitalien anvertrauten. Das Merkwürdigste ist, dass er tatsächlich fast volle 5 Jahre hindurch seine Zusage erfüllte, was ihm durch glückliche Börsenspeculationen ermöglicht wurde. Schließlich ließ das Börsenglück nach, er konnte die Zinsen nicht mehr so prompt bezahlen, die Clienten drängten, und Mace schwand der Boden unter den Füßen. Das Bankhaus war vorgestern von Clienten umlagert. Die Bediensteten wussten sich nicht zu helfen und hielten an die Bureaux die Affiche: «Wegen des Carnavals geschlossen.» Gestern erhielt der Polizei-commissär Mouquin einen Brief von Mace, welcher besagt, er könne wegen zahlreicher Verwicklungen von Fonds seine Position nicht aufrecht halten und werde einen Selbstmord begehen. Mace ist 40 Jahre alt, Witwer und Vater eines Mädchens.

— (Zum Tode verurtheilte Ungarn.) Aus New York meldet man: Drei Ungarn, welche an dem Krawalle in der Carnegieschen Stahlfabrik in Pittsburgh beteiligt waren, wobei der Werkführer Quinn von einem Haufen ungarischer Arbeiter gelöbtet worden ist, wurden des Mordes ersten Grades schuldig befunden, worauf die Todesstrafe steht. Der österreichisch-ungarische Consul in Pittsburgh protestierte gegen das Juryverdikt.

— (Der Karthäuserpater General Nikolaj.) Im Kloster der Grande-Chartreuse bei Grenoble starb diesertage der ehemalige russische General Baron Nikolaj als Mönch dieses Ordens. Der Verstorben war einer jener russischen Heerführer, welche den Krieg gegen den berühmten Fürsten Schamyl im Kaukasus durchführten. Bei der Eroberung der Bergfesten Ghumil, der letzten Zufluchtsstätte Schamyls, wurde Baron Nikolaj

dem Schneckenhause, welches ihm bis zur Ankunft in Triest schützendes Däbäch gewähren sollte.

Als er zu später Nachtstunde eines kalten, stürmischen Wintertages in Marburg ankam, wo das Nachtmahl eingenommen und die Pferde gewechselt wurden, da glich das Innere des Wagens einer Schiffskajüte, welche nur durch kleine, runde Fensterchen Aussicht gewährt auf die weite See. Das eine Fenster war mit einem dicken Plaid verhüllt, damit die scharfe Zugluft nicht durch die schlecht schließenden Scheiben einzudringen imstande sei. Auf dem breiten Rückzit hatte Dr. Brand, der einzige Insasse des Wagens, sich mit Tüchern, Mänteln und Decken einquemes Lager hergestellt, die hohen Filzstiefel des Reisenden reichten ihm bis an die Knie heraus, ein dicker Pelzrock umhüllte die ganze Gestalt, so dass man eigentlich nichts weiter von ihm sah, als das volle Haar und ein Paar lebhaft blitzender, blauer Augen; die warme Mütze war bis tief zu den Ohren herabgezogen. Der Wagen hielt vor dem Gasthause «Zur Post». Der Reisende entledigte sich seufzend einiger seiner Hüllen und gieng, um sich in der Gaststube durch ein Glas Wein und ein dampfendes Fleischgericht zu erwärmen. Dort mochte er sich vielleicht eine Stunde aufgehalten haben, während welcher man die Pferde wechselte, da trat der Postillion ein mit der Melbung, es sei alles zur Weiterfahrt gerüstet, der Herr werde auch Gesellschaft haben; der zweite Platz im inneren Coupé sei durch eine Dame besetzt.

«Das fehlt auch noch!» brummte Dr. Brand missmutig. «Weibergesellschaft, brr! Muss einen denn die allerwärts verfolgen?»

Der junge Doctor genoss zwar den Ruf, nichts

schwer verwundet und kam einige Monate später nach Paris, um sich von den dortigen Aerzten behandeln zu lassen. Hier machte er die Bekanntschaft des berühmten Erzbischofs Dupanloup und trat bald darauf zum Karthäuserkloster der Grande-Chartreuse zurückzuziehen. Pater Nikolaj hinterlässt zwei Neffen, deren einer als Deputierter der vorletzten Kammer angehörte, während der jüngere französischer Militär-Attache in Stockholm ist.

— (Das Kneipp'sche Heilverfahren.) Aus Anlass eines Gesuches um die Bewilligung zur Errichtung einer Wasserheilanstalt nach dem System Kneipp hat eine Vandestelle beim Ministerium des Innern angeregt, dass gegenüber Ansuchen um Bewilligung zur Errichtung von Wasserheilanstalten mit Kneipp'schem Verfahren in allen Verwaltungsgebieten Österreichs ein gleichartiges Vorgehen angebahnt werden möge. Die Erhebungen nach dieser Richtung hin sind bereits im Gange.

— (Seeräuber.) In Ning-ho griffen jüngst 13 Seeräuber in einem Boote zwei chinesische Kriegsschiffe an, die sie irrtümlich für Kaufahrer hielten. Die Kriegsschiffe feuerten auf die Piraten, welche alsdann ins Wasser sprangen und durch Schwimmen in verschiedenen Richtungen zu entkommen versuchten. Sechs der Räuber wurden gefangen genommen, summarisch zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

— (Kleines Missverständnis.) Kameruner Häuptling: «Wo kommen Sie schon so zeitig her, Herr Lieutenant?» — Officier der Schutztruppe: «War im Schlangenbräu, kleines Babelsbrüder genehmigt. Delicate Kürze, habe ein Paar Frankfurter gegessen — großartig, sag' ich Ihnen!» — Häuptling: «Nee, lassen Sie mich mit den Frankfurtern in Ruhe. Im vorigen Jahre hatten wir auch einen, der war verdammt zäh!» —

— (Eine wahnsinnige That.) In Wiesenthal bei Gablonz stürzte sich die 28jährige Witwe Karoline Seibt mit ihren beiden Knaben im Alter von acht und fünf Jahren in einen Ziehbrunnen. Der ältere Knabe ergriff das Brüderchen und erklomm mit demselben glücklich die Brunnenwand. Karoline Seibt wurde nur als Leiche herausgefördert.

— (Mord.) Aus Odessa wird gemeldet: Der Hafenbeamte Klobnicki, welchem bei der Männerziehung der ersten russischen Prämienanleihe der Hauptgewinn von 200.000 Rubeln zufiel, ist auf rätselhafte Weise auf der Eisenbahnstation Schmerinka ermordet worden.

— (Eine Seefahrt von 308 Tagen.) Am 6. d. M. langte das Schiff «Sarnac» von New York in San Diego an. Man hatte das Schiff schon vor drei Monaten als verschollen betrachtet; es war volle dreihundertacht Tage auf hoher See.

— (Raubansall.) Das Kreisgericht Sarajevo verurtheilte vier Angellagte, welche im October vorigen Jahres einen Arbeiter überfallen und beraubt hatten, nach sechstätigiger Verhandlung zum Tode. Die Verurtheilten legten Berufung ein.

— (Darwinski.) «Hören Sie, ich kann machen, was ich will, mir wächst kein Bart. Alle Tincturen und Einreibungen haben nichts geholfen, mir wächst halt kein Bart!» — «Hm, hm, das dürfte wohl ein Erbteil von Ihrer Mutter sein.»

weniger als ein geschworener Weiberfeind zu sein, ja, man behauptete sogar, er habe mehr denn ein pikantes Abenteuer in seinem Leben zu verzeichnen, aber im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem Frauengesellschaft seinem Hang zur Bequemlichkeit störend entgegenzutreten drohte, verwünschte er dieselbe vom ganzen Herzen. Doch was blieb ihm übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen? So lehrte er denn zu dem Wagen zurück und schalt sich selbst, dass er einer momentanen Eingebung Folge geleistet und bei strenger Winterszeit allein und in schlechter Laune eine so weite Reise angetreten hatte.

Um Wagenschlag stand ein alter Herr in stramm militärischer Haltung. Brand musste sich dicht an ihn herandrängen, bis dieser sah, dass es Platz zu machen galt für den Passagier, der im Begriffe war, einzusteigen. Endlich gelang es diesem, das Innere des Wagens zu erreichen und an der Dame vorbei seinen Platz einzunehmen. Aber, ach! Welche Verwüstung bot sich seinen Blicken dar? Zu einem Berg zusammengekrümmt lagen seine prächtigen Decken, Böller und Plaids; er musste sie zum Theil zu Boden schleudern, um nur selbst Platz zu finden. Das schlüpfende Tuch war vom Fenster entfernt, welches weit offen stand und durch das die kalte Nachluft rücksichtslos hereindrang.

«Schöne Aussichten auf eine angenehme Fahrt,» knurrte er in sich hinein, «mit solcher Luftsanatinerin, gegen die man auch noch höflich sein sein muss, weil sie dem zarten Geschlecht angehört!» Ja, für das zarte Geschlecht legte Dr. Brand trotz seines bärbeißigen Schlechts eine große Schwäche an den Tag, wo und wann immer eine Vertreterin desselben seinen Platz kreuzte.

(Fortsetzung folgt.)

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Bezirksärzte in Krain.) Das l. l. Ministerium des Innern hat, einvernehmlich mit dem k. k. Finanzministerium, die Errichtung einer weiteren Bezirksärztsstelle erster Classe in Krain gegen Auflösung einer solchen zweiter Classe genehmigt; infolge dessen werden in Hinkunft hierlands 5 Bezirksärzte erster und 6 Bezirksärzte zweiter Classe bestehen.

— (Antike Funde.) Bei Hruška zwischen Wipptach und Loitsch wurden beim Graben eines Brunnens eine Lanze, ein kleiner Wurfspeer und drei Stücke Hufeisen, dann eine kleine Ambrustfibel aus Weißbronze gefunden. Über Hruška berichtet Professor Moser, dass sich daselbst von Norden herab ein deutlich sichtbar, gut erhalten und stellenweise gemauerter Steinwall mit einer gabelförmigen Verzweigung bis an die Fahrstraße herabzieht und auf der anderen Seite, an der Stelle des ehemaligen St. Gertruds-Kirchleins bis gegen Luegg reicht. In der Umgebung bei St. Gertrud wurden wiederholt Silber- und Bronzeringe gefunden. Dort werden öfter Funde gemacht, so z. B. angeblich zwei menschliche Skelette, bei einem ein Sporn.

— (Das Quartett Rosé,) diese in neuerer Zeit im Wiener Musilleben zu hervorragender Stellung und künstlerischer Bedeutung gelangte Künstlervereinigung, hat sich gestern abends im Schießstätte-Saal auch unserem Publicum vorgestellt und einen glänzenden und durchschlagenden Erfolg errungen. Es vereinigt dieses Quartett alle Eigenschaften, die an ein solches überhaupt gestellt werden können. Gleichmäßigkeit im Zusammenspiel, künstlerische Ebenbürtigkeit aller einzelnen Mitwirkenden, Schönheit der Tonbildung, Klangschönheit des musikalischen Ausdrucks, Vollendung des technischen Könnens, spielende Überwindung jeder Schwierigkeit, Klarheit des Gedankens und Schwunghaftigkeit der Ausführung, ein geradezu wundervolles Piano, und dies alles noch gehoben durch ganz vorzügliche Instrumente. Beethovens F-moll-Quartett op. 95, ein Spät-Beethoven, der nicht nur an das Können der Ausführenden, sondern auch an das Verständnis und musikalische Mitempfinden der Hörer die gespanntesten Anforderungen stellt, wurde bewundernswert gespielt. Das war alles wie aus einem Guss, bis ins letzte Detail fein ausgearbeitet. P. Tschaikowski's Quartett in D-dur, op. 11, machte uns mit einer interessanten Schöpfung dieses russischen Compositors bekannt. Großenheils auf russische Volksliedmotive aufgebaut, bietet das Werk in seinen drei ersten Sätzen durchwegs Interessantes, durch die Originalität der Motive Fesselndes, der vierte Satz fällt etwas ab; der zweite Satz, ein schwermütiger Gesang, riss das Publicum zu frenetischem Beifalle hin. Schuberts Quartett in G-dur, op. 161, ein ganz wunderbares Werk des großen Meisters, wurde glänzend gespielt. Jedes Instrument trat an geeigneter Stelle selbständig hervor, Herr Siebert und Bachrich nicht minder als Rosé und Hummer. Herr Rosé entlockte seinem Instrumente ganz wunderbare Klangwirkungen, das Cello bringt in den schwierigsten Passagen noch immer edel klingenden Ton, mit einem Worte, man kann nicht mehr vollendet spielen, als es die Herren gestern thaten. Rauschender Beifall erbrauste nach jedem Satze, nach jedem Quartettschluss und endete erst nach vielfachen Hervorrufen der Künstler. Das Publicum, förmlich enthusiastisiert, lauschte den Klängen mit bewundernswerter Andacht und Ausdauer. Der Saal war dicht gefüllt, was umso mehr hervorgehoben zu werden verdient, da es dem musikalischen Rufe des Laibacher Publicums nur zur Ehre gereichen kann, dass ein so streng classisches, nicht aus das Verständnis und Interesse der großen Menge berechnetes Programm bei uns einen so bedeutenden Hörerkreis anzuziehen vermochte, dass überhaupt classische Musik bei uns ein so dankbares und empfängliches Publicum und einen so günstigen Boden zu finden imstande ist. Der Rosé-Abend bedeutet unter allen Umständen ein seltenes und glänzendes musikalisches Ereignis in unserer Stadt.

— (Corsofahrt in Fiume.) Aus Fiume wird berichtet: Die alljährlich am Faschingsdienstag stattfindende große Corsofahrt fiel heute bei herrlichem Frühlingswetter überaus glänzend aus. Um 3 Uhr fanden sich Kronprinzessin-Witwe Stephanie, Erzherzogin Maria Josephina, Erzherzog Otto, Gräfin Palffy, Fürst Friesenberg und die gesammte in Abbazia weilende Aristokratie sowie der grösste Theil der Gäste zur Corsofahrt ein. Von hiesigen Notabilitäten nahmen an derselben theil: Gouverneur Graf Zichy, Podesia Ciotta, Baron Branicanay u. c. Das Confetti- und Blumenwerfen war niemals so stark als heuer. Kronprinzessin-Witwe Stephanie warf allein bei 500 Bouquets und einer Unzahl Confetti. Die Kronprinzessin-Witwe erhielt ein prachtvolles Bouquet in einer Plüschtüte, auf welche die kaiserliche Krone gestickt war, von den Jögglingen des vierten Jahrganges der Marine-Akademie, ein Bouquet aus Maiblumen vom Erzherzog Otto, ein Riesenbouquet aus weisem Flieder u. c., und ihr Wagen glich einem Blumengarten. Auch Erzherzogin Maria Josephina erhielt prachtvolle Blumenspenden.

\* (Von der «Sokol»-Maskeade.) Das vorgestern in den Räumen der hiesigen Citalnica vom Turnvereine «Sokol» veranstaltete Karnevalssfest kann zu

den genussreichsten Unterhaltungen der heurigen Saison gezählt werden. Zu demselben fand sich ein außerordentlich zahlreiches Publicum ein (es wurden über 400 Karten abgegeben), darunter Landespräsident Baron Winkler, Generalmajor von Schilhawsky, Oberst Ritter von Gariboldi und zahlreiche Offiziere der hiesigen Garison, kais. Rath Murnik, Handelsstamme-Vicepräsident Berdan, Bürgermeister Grasselli u. c. Man müsste die Feder in einen Farbenkasten tauchen, wollte man dem Leser, der nicht zugleich Zuschauer war, einen Begriff von dem Bilde machen, welches der Citalnica-Saal an diesem Abende bot. Dass er übervoll war, will im heurigen Fasching zwar nicht wenig sagen; dass er recht hübsch decoriert war, sagt ebenfalls noch lange nicht alles. Wer hatte auch Zeit, Betrachtungen darüber anzustellen? Das Auge wurde einzig und allein von der harmonischen Farbengliederung gefangen genommen, welche dem Saale den höchsten Schmuck ließ; von den mit Geschmack und reicher Kunstsinn gebildeten Costümen und ihren Tänzerinnen. Den reizendsten Gesamtüberblick bot der Aufzug der Costümgruppen sowie der einzelnen kostümierten Damen und Herren. Besonders anmutig war die von Frau Murnik zusammengestellte allegorische Gruppe «die zwölf Monate», gebildet aus Laibacher Damen in eleganten Costümen; großen Effect erzielte die Gruppe «Dienstmänner», bestehend aus vier Damen und einem Herrn, welche mit zierlichen, mit allerlei Paketen beladenen Karren auffuhren; viel Beachtung fand die «Gruppe der 12 Clowns», bestehend aus Vorturnern des «Sokol», welche auf freiem Boden präzise und elegant die gewagtesten Turnübungen und Saltomortali ausführten; stürmische Heiterkeit erregte auch die Gruppe der «schlimmen Schulbuben» unter Führung ihres Lehrers. Von einzelnen Masken und Costümen nennen wir den prächtigen Domino «Emona», die Phantasiemaske «Austria», die Friedensgöttin, den Cyrill- und Method-Verein, Carmen, Sonne, Post, den Sommer, Satanella, mehrere hübsche Kroatinen, Schwäbinnen, Polinnen, Serbinnen, eine Hanakin, ferner einen Zigeunerbaron, einen Heidelberg-Studenten, Muhtar Pasha, die böse Schwiegermutter, Wallenstein, verschiedene Nationaltrachten, Bicyclisten, zahlreiche hübsche Dominos u. s. w. Insbesondere die Costüme der Damen erregten viel Bewunderung und trugen ihre Trägerinnen in erster Linie zu dem glänzenden Erscheinen des Festes bei. Über fünfzig Mitglieder des «Sokol» waren in ihrer Vereinstracht erschienen. Man kann sich vorstellen, welch reiche Augenweide diese Gruppen dem zahlreichen Publicum des Saales boten. Das Tanzvergnügen konnte so eigentlich erst nach Mitternacht beginnen, dafür aber wurde demselben mit unermüdlichem Eifer gehuldigt — um 6 Uhr früh wurde die letzte Polka getanzt. Bei der Quadrille um 3 Uhr früh wurden noch über 100 Paare gezählt. Die Tanzmusik befreite in gewohnt vorzüglicher Weise die Kapelle des heimischen Regiments Baron Kuhn.

— (Der Wahlbewegung.) Die slovenischen Blätter publicieren die Candidatenliste für Untersteiermark. Es werden candidiert im Landgemeindenbezirk Cilli Michael Bošnjak, im Landgemeindenbezirk Pettau Dr. Gregorec, im Landgemeindenbezirk Marburg Robič (anstatt Gödel-Vannoy), im Städtebezirk Cilli Doctor Sernec und im Städtebezirk Marburg Dr. Deko. — (Brand.) Man berichtet uns aus Kraainburg unterm Gestirnen: Heute früh halb 1 Uhr bemerkte der hiesige Bäckermeister Michael Hafner, dass aus dem Rauchfang seines Nachbars Bartholomä Babić starker Rauch entquoll. Er weckte den Besitzer des Hauses aus dem Schlaf, und bald rief der Geweckte zum Fenster heraus dem Wartenden zu, dass es tatsächlich bei ihm brenne. Es wurde sogleich die Feuerwehr alarmiert, welche alsbald am Brandorte erschien und nach dreistündiger Arbeit das Feuer dämpfte. Es ist nur der Geistesgegenwart und dem raschen Eingreifen Hafners zu verdanken, dass nicht ein grösserer Brand entstanden und dass die Familie Babić vom sichern Tode errettet wurde.

— (Weißes Kreuz.) Der Zweigverein der österreichischen Gesellschaft vom «Weissen Kreuze» für Krain in Laibach hält seine neunte ordentliche Generalversammlung am Freitag, den 27. Februar, um halb 8 Uhr abends im «Hotel Elefant» (Clubzimmer ebenerdig) ab. Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Präsidiums; 2.) Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluss pro 1890; 3.) Wahl der Functionäre; 4.) Anträge. Der Ausschuss des Zweigvereines ersucht die P. L. Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

— (In Kraainburg) feierte am verflossenen Samstag im engsten Familienkreise der dortige Handelsmann und Realitätsbesitzer Herr Franz Omera das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Zum Tode verurtheilt.) Bei der vorgestern in Cilli stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wurde Josef Poleischer auf Grund des einstimmigen Verdictes der Geschworenen wegen des an seiner Schwiegermutter begangenen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Meister-Krankenkasse in Laibach.) Sonntag den 15. Februar um 10 Uhr vormittags findet im städtischen Rathausssaale die Generalversammlung der Meister-Krankenkasse statt. Tagesordnung: 1.) Bericht

über den Rechnungsabschluss pro 1890; 2.) Bericht der Revisoren; 3.) Ergänzungswahl des Ausschusses; 4.) Wahl der Revisoren für 1891; 5.) Allgemeine Anträge. — (Berungslückt.) Der in Marburg stationierte Maschinenheizer J. Rudi geriet am Samstag nachmittags in Pragerhof beim Verschieben eines Zuges zwischen die Puffer und wurde von denselben erdrückt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Paris, 11. Februar. Der Nationalrat der Arbeiterpartei richtete an alle Arbeiter Frankreichs einen Aufruf am 1. Mai Kundgebungen zu Gunsten des aufgelösten Arbeitstages zu veranstalten.

Marseille, 11. Februar. Ein dem Credit Lyonnais gehöriger Geldbeutel mit 220.000 Francs wurde auf dem hiesigen Bahnhof gestohlen.

Petersburg, 11. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand besuchte gestern die Offiziersreitschule und wohnte den Reitübungen bei. Nach dem Dejeuner dinierte er im Wolfenstein empfangen der Erzherzog das diplomatische Corps, dinierte beim Großfürstenpaar Sergius und Androvic und nahm an der Bärenjagd teil.

Petersburg, 11. Februar, abends. Erzherzog Franz Ferdinand kehrte heute von dem mit dem Großfürsten Vladimir unternommenen Jagdausfluge bei Jäcker zurück und dinierte hierauf beim Großfürsten Paul.

Suakim, 11. Februar. Die zur Vertreibung der Derwische aus Tokar bestimmte Expedition soll aus der hiesigen Garnison bestehen. Britische Truppen nehmen an der Expedition nicht teil.

Alexandrien, 11. Februar. Professor Koch ist heute hier eingetroffen und beabsichtigt, sich morgen nach Ober-Egypten zu begeben.

## Angelommene Fremde.

Am 9. Februar.

Hotel Elefant. von Amberg, Ministerial-Vizesekretär; Hellberg, Kaufm.; Eisenstätter und Graßer, Reisende, Wies-Pfeifer, Stationschef, Aßling. — Gerec, Handelsmann, Bisch; — von Tonello, Triest. — Preverb, Agram-Merc, Palrau. — Chladel, Žičin. — Bechner, Baumwollm., Rann. — Pertile, Singapore.

Hotel Stadt Wien. Schöni, Musicus, und Ladenbacher, Kaufmann, Wien. — Kraus, Reisender, Prag. — Blawej, Wazl, Villach. — Franke, Ingenieur, Zwischenwasser-Plantan, Notar, Radmannsdorf. — Baric, Kaufmann, und Pavluzzo, Udine.

Hotel Bäuerlicher Hof. Hoffer und Gustina, Mailand.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit Beobachtung	Barometerstand auf 8 G. reducirt	Sichtstrecke in Schuss	Wind	Mittl. des Winters	
					mittags	abends
11. 7 U. M.	745.9	— 6 4	W. schwach	bewölkt	0.00	
2. 7 U. N.	744.6	0 2	W. schwach	bewölkt		
9. 7 U. Ab.	744.7	— 8 4	O. schwach	heiter		

Vormittags trübe, nachmittags Aufheiterung; nachts Sicht der Temperatur, sternenhelle Nacht. — Das Tagessmittel der Temperatur — 4.9, um — 2.3 unter dem Normale. — Brieze kostet 10 fr. Porto.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

**Ball-Seidenstoffe von 60 kr.** bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — verf. roben und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik. — G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.) Zürich. Muster umgetheilt. Brieze kostet 10 fr. Porto.



Vom tiefsten Schmerze gebogen, geben die Unterzeichneten geziemende Nachricht, vom Tode ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Herrn

**Med. Dr. Franz Ambrožić**  
Stadt- und Eisenbaharzt, Mitglied des ärztlichen Vereines für Krain u. c.

welcher heute nachmittags um halb 4 Uhr nach langen, schweren Leiden, versehen mit den Trostungen der heil. Religion, in seinem 42. Lebensjahre gestorben ist.

Das Leichenbegägnis findet Freitag, den 13. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags vom Sterbe- hause Maria-Theresienstrasse Nr. 5 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 11. Februar 1891.

**Louise Ambrožić geb. Hellmann, Gattin, Franz, Emma und Adrienne Ambrožić, Kinder.**

Beerdigungsansicht des Franz Döberlet.

## Course an der Wiener Börse vom 11. Februar 1891.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. GM.)	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
92-25 einheitliche Rente in Noten	92-25	92-45	50% galizische	104-50	104-75	Staatsbahn	106-50	107-	71-	72-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196-75
1854er 2%, Staats-Anleihe 250 fl.	92-25	92-45	50% mährische	—	—	—	191-25	192-25	217-80	218-30	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	198-199-
1860er 5%, ganze 500 fl.	131-75	132-75	50% Krain und Küstenland	—	—	—	153-	154-	987-	991-	Industrie-Aktionen (per Stück).	
1860er 5%, Fünftel 100 fl.	138-25	138-75	50% niederösterreichische	109-	110-	Ung.-galiz. Bahn	118-	118-40	243-25	243-75	Bauges., Allg. Oest., 100 fl.	80-50
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	148-76	149-	50% steirische	—	—	—	102-60	103-20	159-50	160-50	Eggerl. Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	82-50
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	144-75	145-50	50% kroatische und slavonische	104-25	104-50	Diverse Lose (per Stück).	182-75	183-25	85-50	86-50	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	76-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	109-75	110-	50% siebenbürgische	—	—	—	56-	57-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	78-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	50% ungarische	91-80	92-50	Greditlose 100 fl.	125-	126-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	97-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	Andere öffentl. Anlehen.	—	—	Clary-Lose 40 fl.	125-	126-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	99-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	Donau-Neg.-Anleihe 50% 100 fl.	120-60	121-60	Donau-Dampfsch. 100 fl.	21-50	22-25	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	145-50
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. Anleihe 1878	106-25	—	Waldner-Lose 40 fl.	57-	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	146-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	111-	—	Wolfsb.-Lose 40 fl.	55-75	56-25	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	147-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. Anl. d. Stadtgemein. Wien	147-75	148-25	Rudolphi-Lose 10 fl.	18-70	19-20	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	148-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	Wörtsenbau - Anlehen verloß. 5%	98-	99-	Salm-Lose 40 fl.	20-50	21-50	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	149-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	Pfandbriefe (für 100 fl.).	—	—	St.-Genois-Lose 40 fl.	61-50	60-50	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	150-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	Bodener, allg. fl. 4% G.	113-	113-75	Waldbstein-Lose 20 fl.	37-50	38-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	151-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	100-50	101-	Windisch-Graetz-Lose 20 fl.	47-50	49-50	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	152-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	97-40	97-90	Gew.-Sch. d. 3% Präm. Schulb.-versch. der Bodencreditanstalt	27-	29-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	153-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	109-75	110-25	Bank-Aktionen (per Stück).	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	154-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	100-50	—	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% G.	105-80	106-30	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	155-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	101-	101-80	Banverein, Wiener, 100 fl.	117-80	118-20	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	156-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-15	Udor.-Anst. öst. 200 fl. G. 40%	344-	345-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	157-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	100-50	—	Bank 200 fl. Silber	131-75	132-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	158-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	101-	101-80	Staatsbahn 200 fl. Silber	97-50	98-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	159-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-15	Staatsbahn 200 fl. Silber	244-50	245-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	160-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	Tramway-Ges. Br. 170 fl. S. 30%	206-	207-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	161-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	newe Br. Prioritäts-Aktionen 100 fl.	625-	635-	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	162-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	Giro- u. Cassenb. Wiener 200 fl. Silber	212-25	212-75	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	163-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	198-50	199-50	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	164-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	165-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	166-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	167-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	168-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	169-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	170-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	171-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	172-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	173-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	174-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	175-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	176-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	177-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	178-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	179-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	180-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	181-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	182-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	183-
1860er 5%, Dom.-Pfbr. à 120 fl.	102-05	102-25	dito. fl. 4% G.	99-70	100-20	—	—	—	202-	202-25	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	184-
18												